

Roland Wagner-Döbler, Claudia Borchardt, Anja Müller, Janina Richter  
unter Mitarbeit von Belinda Albrecht, Urte Knigge und Urban Kressin

## Literaturversorgung auf fünf Sondersammelgebieten 1991-2000

**Bestandsstruktur und -entwicklung in Wirtschaftswissenschaften, Mathematik, Sprach- und Literaturwissenschaft, Bibliothekswissenschaft, Keltologie<sup>1</sup>**

*Ratio des deutschen Systems der Sondersammelgebiete von Bibliotheken ist es, Veröffentlichungen aus der hochspezialisierten internationalen Forschung in jeweils mindestens einem Exemplar zur Verfügung stellen zu können. Der Umfang der so organisierten Literaturversorgung wurde für fünf Disziplinen bzw. Gebiete untersucht: Wirtschaftswissenschaften, Mathematik, Sprach- und Literaturwissenschaft, Bibliothekswissenschaft sowie Keltologie, und zwar für die Erscheinungsjahre 1991, 1994, 1997 und 2000. Für jede Disziplin bzw. für jedes der Gebiete wurden maßgebliche internationale Bibliographien benutzt, um mit dem Bestand der zuständigen Bibliothek sowie zusätzlich mit dem Bestand anderer Bibliotheken und dem Gesamtbestand von Verbundbibliotheken zu vergleichen. Obwohl, von statistischen Schwankungen abgesehen, die Ergebnisse zwischen den Disziplinen und Gebieten beträchtlich abweichen, ist vielfach ein verhältnismäßig stabiles, jedoch nicht allzu hohes Niveau der Literaturabdeckung zu beobachten, verbunden mit niedrigen Anteilen an „Unikaten“ und beträchtlichen Bestandsüberschneidungen.*

Literature supply of five special collection areas 1991-2000: Collection structure and development in economics, mathematics, linguistic and literary studies, library science, and celtic studies

*Ratio of the German system of special collection areas is to guarantee the supply of at least one copy of each publication concerning highly specialized international research. The extent of that supply was examined for five disciplines or areas: economics, mathematics, linguistic and literary studies, library science, and celtic studies. In each case, four publication years were considered: 1991, 1994, 1997, and 2000. For each discipline or area, major international authoritative bibliographies were used to compare with the holdings of the relevant library, on the one hand, and with the holdings of other German libraries and union catalogues, on the other hand. In spite of marked differences between disciplines and areas, in many cases, apart from statistical fluctuations, a certain stability of title covering on a not too high level was observed, connected with low figures of unique titles and considerable intersections.*

Couverture documentaire pour cinq domaines d'acquisition spécifique. Structure et développement des collections dans les domaines sciences économiques, mathématique, linguistiques et lettres, bibliothéconomie et études celtiques

*Le but du système allemand des collections spécialisées est de garantir l'existence d'au moins un exemplaire de chaque publication dans le cadre de la recherche internationale hautement spécialisée dans une bibliothèque allemande. L'étendue de cet offre est examinée pour les ouvrages publiés en 1991, 1994, 1997 et 2000 dans cinq domaines (sciences économiques, mathématique, linguistiques et lettres, bibliothéconomie et études celtiques). Pour chaque domaine on utilisait les bibliographies internationales déterminantes afin de les comparer avec le fonds de la bibliothèque compétente et aussi avec le fonds d'autres bibliothèques et réseaux de bibliothèques. Bien que les résultats des différents domaines diffèrent considérablement, et laissant de côté les fluctuations statistiques, on peut observer très souvent que le niveau de couverture est relativement stable mais pas très haut, et il faut constater que les titres uniques sont assez rare tandis que les intersections sont considérables.*

### 1 Ausgangslage und Untersuchungsmethodik

Als Bibliotheken und Wissenschaft in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg das System der Sondersammelgebiete (SSG) einführten, trugen sie zugleich der föderalen Struktur Deutschlands, traditionellen bibliothekarischen Gegebenheiten und der Begrenztheit der Mittel einzelner Bibliotheken Rechnung. Und sie folgten dem Prinzip *vernetzter Ressourcen*. Die Modernität und Aktualität dieses Prinzips stach wohl nie deutlicher als jetzt ins Auge, in Zeiten von OPACs, Verbundkatalogen und Internet, die seine Wirksamkeit enorm erhöhen. Die Funktionsfähigkeit des Systems der Sondersammelgebiete als solche stand nie in Frage; seine Ausprägungen jedoch, seine Folgen für die Literaturversorgung und Erfolge harrten systematischer Analyse<sup>2</sup> – insbesondere angesichts sinkender Erwerbungssetats und national wie international auf vielen Gebieten immer noch steigender Buchproduktion. An solche Analysen ist wohl erst jetzt, dank durchgängig elektronischer Bestandsnachweise, überhaupt zu denken. Ihre Ergebnisse können

im Laufe der Jahrzehnte gewachsene Erfahrungsurteile ergänzen, bestätigen, erweitern oder auch konterkarieren. Erst empirische und in quantitativer Form vorliegende Befunde wiederum sind dazu geeignet, das Prinzip vernetzter Ressourcen in Wechselbeziehung mit theoretischen Fundamenten, etwa der Operations Research, zu bringen (vgl. z.B. Kraft & Boyce 1991).

Eine der zentralen Fragen der Funktionsfähigkeit des Systems ist der Umfang, mit dem die internationale Forschungsliteratur eines Sondersammelgebiets auch tatsächlich erfasst und bereitgestellt wird, so dass sie der deutschen Wissenschaft zumindest in einem Exemplar in der Sondersammelgebiets-Bibliothek zur Verfügung

<sup>1</sup> Diese Arbeit entstand im Rahmen eines Projektseminars am Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität Berlin.

<sup>2</sup> Vgl. die Meldung „Weiterentwicklung des Gesamtsystems der überregionalen Literaturversorgung“. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 48 (2002) S. 282.

steht. Nicht intensive Nutzung steht hier im Vordergrund, sondern ein Grundprinzip des Leistungsangebots, auf dessen Ratio hier nicht weiter eingegangen werden soll. Eine wichtige Frage der Effizienz des Gesamtsystems ist der Umfang, mit dem eine Bibliothek auf ihrem Sondersammelgebiet gerade diejenige Literatur zur Verfügung zu stellen vermag, die andernorts – in anderen Verbundbibliotheken oder sogar bundesweit – nicht zu erhalten ist (vgl. Franken 1997, S. 242).

Auf die erste Frage geben weder Vermehrungsetats noch Bestandsstatistiken Auskunft. Vielmehr bedarf es eines validen objektiven Maßstabs der Erfüllung dieser Aufgabe. Dieser Maßstab kann unseres Erachtens durch Heranziehung von internationalen Fachbibliographien, Referateorganen oder Fachdatenbanken entwickelt werden, die für die meisten wissenschaftlichen Disziplinen zur Verfügung stehen. Sie verzeichnen Literatur, die potenzielle Beachtung in der Wissenschaft verdient und in der Regel auch findet (und in gewisser Weise durch die fachbibliographische Verzeichnung bereits gefunden hat). Hier kommt, anders als z.B. bei der Heranziehung von nationalbibliographischen Verzeichnissen, bereits eine gewisse qualitätsbezogene Selektion zur Geltung, so dass einer IFLA-Arbeitsgruppe zufolge Fachbibliographien durchaus auch zur Untersuchung der Frage herangezogen werden können, ob der Bestandsaufbau einer Bibliothek mit bestimmten auf diese Weise zu vermutenden qualitativen Standards korrespondiert (Poll & Boekhorst 1996).

Die Bestandspolitik der Bibliotheken unterliegt Änderungen; aber auch die Auswahlpolitik der Fachbibliographien kann einem Wandel unterliegen. So ist es z.B. keineswegs garantiert, dass der Anteil der dort nachgewiesenen forschungsrelevanten Literatur (im Gegensatz zu wissenschaftlicher, aber nicht forschungsrelevanter Literatur) über die Zeit konstant ist. Denn elementare einführende Literatur kann z.B. durch den entsprechenden Bedarf der in ihrer wissenschaftlichen Entwicklung „aufholenden“ Länder gerade in internationalen Fachinformationsmitteln stärker als früher vertreten sein. Man kann argumentieren, dass dieser Typ von Literatur nicht SSG-relevant ist; ein Rückgang des in einer Sondersammelgebiets-Bibliothek nachgewiesenen Anteils aus einer Fachbibliographie wäre die Folge. Auf der anderen Seite kann man argumentieren, dass Präsentation und didaktische Durchdringung des Stoffs einem ständigen Wandel und Fortschritt unterliegen und dies gerade von den SSG-Bibliotheken dokumentiert werden sollte. Mit diesem Beispiel soll lediglich angedeutet werden, dass es hier keinen archimedischen Fixpunkt der Beobachtung gibt und man besser von statistischen Indikatoren für bestimmte Sachverhalte sprechen sollte als von „Messungen“ mit physikalischen Konnotationen.

Bei den Disziplinen und Fächern der vorliegenden Untersuchung sollten möglichst eine Geistes-, eine Sozial- und eine Naturwissenschaft vertreten sein. Voraussetzung war darüber hinaus das Vorhandensein einer autoritativen international ausgerichteten Fachbibliographie oder eines entsprechenden Referateorgans. Zudem sollte die Entwicklung der letzten zehn Jahre zumindest in ihrem groben Verlauf sichtbar gemacht werden, was durch Dreijahresabstände der Erscheinungsjahre der untersuchten Publikationen (nämlich Erscheinungsjahre 1991, 1994, 1997, 2000) annähernd gewährleistet ist. Da es sich um eine retrospektive Erhebung handelt, wird die Bestandssituation dieser Jahre nicht unverändert widerspiegelt; sie kann sich durch spätere Nachkäufe, Schenkungen oder Deakquisitionen geändert haben. Quantitativ dürfte dies jedoch kaum ins Gewicht fallen.

Wir entschieden uns für Wirtschaftswissenschaft, Mathematik (als zumindest naturwissenschaftsnaher Wissenschaft), Sprach- und Literaturwissenschaft als drei große Disziplinen und zu komparatistischen Zwecken für zwei kleinere Fachgebiete, nämlich Bibliothekswissenschaft sowie Keltologie.

Da eine Totalerhebung, d.h. die Überprüfung der gesamten Literatur

eines Erscheinungsjahres auf ihr Vorhandensein in der betreffenden Sondersammelgebiets-Bibliothek, außer auf dem kleinen Gebiet der Keltologie, bei weitem zu aufwendig gewesen wäre, begrenzten wir uns auf Stichproben einer pauschalen Größe von 150 Titeln pro Erscheinungsjahr und Fach. Wir wählten eine vom jeweiligen Grundgesamtheitsumfang unabhängige Stichprobengröße, da die Zufallsabweichungen einer Stichprobe bekanntlich nur in marginaler Form vom Umfang der Grundgesamtheit abhängen. Die gewählte Stichprobengröße lag deutlich über den Minimalwerten, die Keitz für szientometrische bzw. bibliometrische Erhebungen angibt, deren Hauptproblem eine nicht-gaussische Merkmalsverteilung ist. Dies sollte bereits bei einer Stichprobe der vorliegenden Größe keine Rolle mehr spielen (Keitz 1988), so dass die Stichproben im angebbaren Rahmen von zufallsbedingten Schwankungen als repräsentativ für die jeweilige Gesamtheit der Literatur eines Erscheinungsjahres gelten können.

## 2 Datengrundlage

Im folgenden zeigen wir eine Aufstellung der untersuchten Disziplinen bzw. Fachgebiete mit zugehörigen SSG-Bibliotheken, Verbänden und bibliographischen Fachdatenbanken. Es wurden nicht sämtliche Sondersammelgebiete einer Bibliothek aufgeführt, sondern nur die in die Untersuchung einbezogenen Gebiete.

### (a) Wirtschaftswissenschaften:

SSG-Bibliothek: Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft – Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften, Kiel  
SSG: Volkswirtschaft und Weltwirtschaft

Verbund: GBV

Fachbibliographie: Economic Literature Index (Econlit); hrsg. von der American Economic Association; entspricht dem "Journal of Economic Literature"

### (b) Mathematik:

SSG-Bibliotheken: SUB Göttingen (reine Mathematik); TIB Hannover (angewandte Mathematik)

Verbund: GBV

Fachbibliographie: Zentralblatt für Mathematik / Mathematics Abstracts; Verlage: Springer und FIZ Karlsruhe

### (c) Sprach- und Literaturwissenschaft:

SSG-Bibliothek: StUB Frankfurt/Main

SSG: Allgemeine und vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft; allgemeine Linguistik; bis 1997 allgemeine und vergleichende Volkskunde

Allgemeine und vergleichende Volkskunde ab 1998: UB der Humboldt-Universität Berlin

Verbund der StUB Frankfurt/Main: HEBIS

Fachbibliographie: International Bibliography of Books and Articles on the Modern Languages and Literatures (MLA); hrsg. von der Modern Language Association of America

### (d) Bibliothekswissenschaft:

SSG-Bibliothek: SUB Göttingen

SSG: Informations-, Buch- und Bibliothekswesen

Verbund: GBV

Fachbibliographie: Library Literature (LiLi); Verlag: Wilson, USA

### (e) Keltologie:

SSG-Bibliothek: SUB Göttingen

SSG: Keltologie

Verbund: GBV

Fachbibliographie: wie bei Sprach- und Literaturwissenschaft (MLA).

Bei den bibliographischen Literaturrecherchen wurden aus der

monographischen Literatur eines Erscheinungsjahres (in der Regel gefiltert durch: dt = book) aus jeder Treffermenge die ersten 150 aufgeführten Titel herangezogen; eine alphabetische Sortierung der Titel war in der Regel aus Systemkapazitätsgründen nicht möglich. Wir gingen dabei von der Annahme aus, dass die Reihenfolge der nachgewiesenen Literatur keine Verzerrung erzeugte, die den Nachweisumfang in der betreffenden SSG-Bibliothek tangiert hätte. Dies wäre der Fall gewesen, wenn die Sortierung nach inhaltlichen Gesichtspunkten erfolgen würde. Hierfür gab es keinerlei Anhaltspunkte. Wir berücksichtigten ausschliesslich monographische Literatur. Die an Bedeutung nicht nur in den Naturwissenschaften, sondern auch in den Geistes- und Sozialwissenschaften immer noch zunehmende Zeitschriftenliteratur wurde in dieser Untersuchung ausgeklammert.

Die jeweils 150 Titel eines Erscheinungsjahres einer Disziplin wurden zuerst in den OPACs der Sondersammelgebieten-Bibliotheken recherchiert, dann in den Katalogdatenbanken des Verbunds, dem die SSG-Bibliothek angehört. Durch getrennte Recherchen sollten Katalogdatenbankfehler wie z.B. das Fehlen eines in einer SSG-Bibliothek vorhandenen Titels im Verbundkatalog nach Möglichkeit ausgeschlossen werden. Die benutzten Verbundkataloge des Hessischen Bibliotheksinformationssystems (HEBIS) und des Gemeinsamen Bibliotheksverbunds (GBV) umfassen im ersten Fall die Bibliotheken Hessens und Rheinhessens, im zweiten Fall die Bibliotheken Bremens, Hamburgs, Mecklenburg-Vorpommerns, Niedersachsens, Sachsen-Anhalts, Schleswig-Holsteins und Thüringens. Die Staatsbibliothek Berlin kam Ende 1999 als Verbundpartner hinzu.

Alle Recherchen wurden im Zeitraum Mai bis August 2002 durchgeführt.

### 3 Ergebnisse

Im Folgenden werden die einzelnen Ergebnisse der Untersuchung detailliert vorgestellt. Dabei wird jedem Sondersammelgebiet ein eigener Abschnitt gewidmet. In einer Tabelle für jedes Sondersammelgebiet werden die Resultate für alle vier Erscheinungsjahre (1991, 1994, 1997, 2000) dargestellt, und zwar stets als Anteil der Stichprobe in Prozent, wobei wesentliche Kenngrößen sind:

- der Anteil der in der Sondersammelgebieten-Bibliothek vorhandenen Literatur eines (Erscheinungs-)Jahres,
- der Anteil der im Verbundkatalog nachgewiesenen Literatur eines (Erscheinungs-)Jahres,
- der Anteil der Literatur, der nur in der Sondersammelgebieten-Bibliothek zu finden war,
- der Anteil der Literatur, der nur im Verbundkatalog zu finden war,
- der prozentuale Anteil der Überschneidungen zwischen SSG-Bibliothek und Verbundkatalog und schließlich
- der prozentuale Anteil der Literatur, die weder im Verbundkatalog noch in der Sondersammelgebieten-Bibliothek zu finden war.

Fallweise kommen weitere Bibliotheken hinzu; für die Mathematik wurde zusätzlich im Karlsruher Virtuellen Katalog recherchiert.

#### 3.1 Wirtschaftswissenschaften

Tabelle 1 zeigt die Ergebnisse für die Wirtschaftswissenschaften. Sondersammelgebiete der Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft in Kiel sind Volkswirtschaft und Weltwirtschaft.

Der Verbundkatalog des GBV hat für alle vier Erhebungsjahre stets einen besseren Abdeckungsgrad als die Sondersammelgebieten-Bibliothek. Während diese einen Abdeckungsgrad zwischen 66 % (Erscheinungsjahr 1997; 2000: 67 %) und 78 % (1991) erreicht, liegt der Anteil beim Verbund zwischen 69 % (1997) und 82 % (2000).

Der Unikatanteil, also der Anteil der Titel, der (innerhalb des Ver-

bundes) nur in der Sondersammelgebieten-Bibliothek vorhanden ist, liegt zwischen 9 % für das Erscheinungsjahr 2000 und 15 % für das Erscheinungsjahr 1997. Der Anteil der Bestände, die ausschließlich im Verbundkatalog zu finden waren, liegt mit 13 % 1991 als nied-

1	2	3	4	5	6	7	8
Publ.- Jahr	Zahl der Titel in Econlit insges.	SSG-Bibl. ZB Wirtsch.wiss.  %	GBV  %	Nur SSG- Bibl.  %	Nur GBV  %	Überschn. GBV mit SSG-Bibl.  %	Gar nicht vh. in GBV insges. %
1991	1637	78	80	11	13	67	9
1994	1645	71	78	11	19	59	11
1997	1645	66	69	15	17	51	17
2000	1774	67	82	9	25	58	8

Tabelle 1: Wirtschaftswissenschaften. Zahl der in der Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften und im GBV nachgewiesenen Titel aus „Econlit“. Angaben in Prozent (gerundet); Stichprobe n=150 je Erscheinungsjahr. Weitere Angaben: siehe Text.

rigstem und 25 % 1997 als höchstem Wert insgesamt etwas höher. Aus den bisherigen Resultaten folgt zugleich, dass der Anteil der Überschneidungen – Literatur, die sowohl in der Sondersammelgebieten-Bibliothek als auch im Verbundkatalog zu finden war – hoch sein muss. Betrachtet man die Werte in Spalte 7 der Tabelle 1, bestätigt sich dies: für Literatur mit Erscheinungsjahr 2000 gab es 58 % Überschneidungen, 1997 51 %, 1991 sogar 67 %.

In Spalte 8 von Tabelle 1 ist der Anteil der Titel aufgeführt, die weder in der Sondersammelgebieten-Bibliothek noch im Verbundkatalog nachgewiesen waren. Für die Erscheinungsjahre 1991 und 2000 ist er mit 9 % und 8 % am geringsten, höher 1994 und 1997 mit 11 % bzw. 17 %. Der Unterschied zwischen 2000 und 1997 ist im Grenzbereich der statistischen Signifikanz (Signifikanzberechnungen stets nach Monka & Voss 2002, S. 362; etwas irreführend die auf Analysen im Bibliotheksbereich zielende Darstellung Kantor 1984, S. 49; confidence level .95).

Wir konnten also feststellen, dass der Abdeckungsgrad sehr hoch ist, zugleich aber auch der Anteil der Bestandsüberschneidungen, während der unikate Anteil in der Sondersammelgebieten-Bibliothek gering ist. Ein Anteil von rund 10 % der in „Econlit“ verzeichneten Literatur ist weder in der Sondersammelgebieten-Bibliothek noch im Verbund vorhanden. Obwohl nicht nur Makro-, sondern auch Mikroökonomie zum Erwerbungsprofil der Kieler Bibliothek gehört, muss offen bleiben, inwiefern es sich bei der im Verbund bzw. in der SSG-Bibliothek nicht nachgewiesenen Literatur um Publikationen der Betriebswirtschaftslehre handelt, die als Sondersammelgebiet bei der UStB Köln angesiedelt ist.

#### 3.2 Mathematik

Die Zuständigkeit für Mathematik ist zwischen zwei SSG-Bibliotheken aufgeteilt, nämlich der SUB Göttingen für reine Mathematik und der TIB Hannover für angewandte Mathematik. Da wir diese Unterscheidung nicht anhand der Nachweise im Zentralblatt für Mathematik vornehmen wollten, haben wir sämtliche Titel in beiden Bibliotheken recherchiert. Die Ergebnisse finden sich in Tabelle 2.

Ähnlich wie für die Wirtschaftswissenschaften zeigen auch hier die Verbundteilnehmer in ihrer Gesamtheit für jedes der vier Erscheinungsjahre einen höheren Abdeckungsgrad als jede der beiden SSG-Bibliotheken für sich; der Verbundanteil liegt seit 1994 bei etwa 66 %, d.h. in ähnlicher Größenordnung wie bei Wirtschaftswissenschaften. Der Anteil der bei der SUB Göttingen oder TIB Hannover nachgewiesenen Literatur liegt meist mehr oder weniger deutlich unter 50 %.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Publ.-Jahr	Zahl der Titel im ZBIMath. insges.	SSG-Bibl. SUB Gött.	SSG-Bibl. TIB Hann.	GBV	Nur SUB Gött.	Nur TIB Hann.	Nur GBV	Überschn. SUB Gött. mit GBV	Gar nicht vh. in GBV insges.	KVK (ohne GBV)
		%	%	%	%	%	%	%	%	%
1991	2568	37	35	42	13	9	18	24	36	2
1994	2937	57	38	66	14	1	23	43	19	3
1997	3252	51	34	67	11	1	29	39	20	3
2000	2718	49	47	66	6	4	23	43	24	2

Tabelle 2: Mathematik. Zahl der in der SUB Göttingen, in der TIB Hannover, im GBV und im KVK nachgewiesenen Titel aus „ZblMath“. Angaben in Prozent (gerundet); Stichprobe n=150 je Erscheinungsjahr. Weitere Angaben: siehe Text.

Ebenfalls in ähnlicher Größenordnung wie bei den Wirtschaftswissenschaften liegt der Anteil der innerhalb des Verbundes entweder ausschließlich bei der SUB Göttingen oder ausschließlich bei der TIB Hannover unikat nachgewiesenen Literatur. Für Literatur mit Erscheinungsjahr 2000 liegt der Anteil im Fall der SUB Göttingen bei 6 %, bei der TIB Hannover bei 4 %. Beide Anteile waren zu Beginn der 90er Jahre noch etwa doppelt so hoch; statistische Signifikanz wird wegen der geringen Anteile verfehlt, wenn auch nur sehr knapp. Der Anteil der im ganzen Verbund nicht nachgewiesenen Literatur liegt seit 1994 etwa bei einem Fünftel, und der Anteil der Überschneidungen von Verbund und SUB Göttingen seit 1994 bei rund 40 %.

Für die Mathematik haben wir zusätzlich festgestellt, in welchem Umfang Literatur, die im Bereich des GBV überhaupt nicht nachgewiesen ist, in anderen Verbundsystemen zu finden ist. Das hierfür eingesetzte Nachweisinstrument Karlsruher Virtueller Katalog (KVK) erwies sich an unseren Recherchearbeitsplätzen immer wieder als

anderen HEBIS-Verbundbibliotheken nachgewiesenen Literatur mit mal deutlich über, mal deutlich weniger als 40 % stets höher. Dass insgesamt weniger in der „MLA“-Bibliographie nachgewiesene Literatur im hessischen Verbund zu finden ist, lässt sich zum Teil vermutlich darauf zurückführen, dass eine Reihe von in der Bibliographie berücksichtigten Gebieten nicht dem Sondersammelgebiet der allgemeinen Sprach- und Literaturwissenschaft zuzuordnen sind; dies gilt z.B. für stärker regionenorientierte Literatur der Anglistik, Romanistik, Slawistik oder auch für die Volkskunde, die seit 1998 Sondersammelgebiet der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität in Berlin ist. Natürlich ist aber auch der Einzugsbereich von HEBIS deutlich kleiner als derjenige des GBV. Wie in den vorangegangenen Fällen ist der Anteil unikat in der SSG-Bibliothek vorhandener Werke gering; 1991 und 1997 betrug er deutlich über 10 %, 1994 und 2000 jedoch nur 6 %.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Publ.-Jahr	Zahl der Titel in MLA insges.	SSG-Bibl. StUB Ffm.	UB der HU Berlin	HEBIS	Nur SSG-Bibl. StUB Ffm.	Nur HEBIS	Überschn. SSG-Bibl. StUB Ffm. mit HEBIS	Gar nicht vh. HEBIS insges.	ÜberschnSSG-Bibl. StUB Ffm. mit UB der HU Berlin
		%	%	%	%	%	%	%	%
1991	2344	40	20	39	15	14	25	46	17
1994	2255	33	21	47	6	21	27	46	11
1997	2631	32	19	35	12	15	20	53	11
2000	1924	27	17	43	6	22	21	51	7

Tabelle 3: Sprach- und Literaturwissenschaften. Zahl der in der StUB Frankfurt a.M., in der UB der Humboldt-Universität Berlin und in HEBIS nachgewiesenen Titel aus „MLA“. Angaben in Prozent (gerundet); Stichprobe n=150 je Erscheinungsjahr. Weitere Angaben: siehe Text.

langsam und störungsanfällig, so dass wir bei den anderen Fächern (außer Keltologie) von seiner Benutzung absahen. Das Ergebnis für die Mathematik ist jedenfalls, dass der zusätzliche Anteil von Titeln, die nicht im GBV, aber in den anderen Verbundkatalogen auftauchen, mit 2 bis 3 % ausgesprochen gering ist.

Von einer Verringerung des jährlichen Volumens an Buchpublikationen kann übrigens weder im Fall der Wirtschaftswissenschaften noch im Fall der Mathematik (hier zumindest bis 1997) die Rede sein, wie Spalte 2 von Tabelle 1 und Tabelle 2 zeigen.

### 3.3 Sprach- und Literaturwissenschaften

Wir wenden uns nun den Geisteswissenschaften, zunächst den Sprach- und Literaturwissenschaften zu. Der Anteil der in der SSG-Bibliothek StUB Frankfurt a.M. nachgewiesenen Literatur betrug seit 1994 etwa ein Drittel; während dieses Zeitraums ist wie in den beiden vorangegangenen Fällen der Anteil der in

Interessant ist, dass der Umfang der in der UB der Humboldt-Universität nachgewiesenen MLA-Titel rund 20 % erreicht (wobei volkswissenschaftliche Literatur einer Prüfung unserer Stichprobe des Jahres 2000 zufolge vermutlich deutlich weniger als ein Zehntel der MLA-Literatur ausmacht). 1994 bis 2000 liegt die Berliner Bibliothek damit stets rund 10 Prozentpunkte unter dem Nachweisumfang der StUB Frankfurt a.M. Nur rund 10 % der MLA-Titel für diesen Zeitraum wurden von beiden Bibliotheken erworben; die Überschneidung ist hier demnach sehr gering.

### 3.4 Bibliothekswissenschaft

Betrachten wir schließlich die Bibliothekswissenschaft (Tabelle 4). Hier tritt erstmals in unserer Studie der Fall ein, dass im Göttinger Verbundkatalog für alle vier Erscheinungsjahre (1991, 1994, 1997, 2000) weniger bibliothekswissenschaftliche Titel nachweisbar sind als bei der SSG-Bibliothek in Göttingen. Allerdings erreicht der Anteil der weder in Göttingen noch im Verbund nachgewiesenen Literatur

mit anfangs zwei Dritteln, dann etwa 50 % ähnlich hohe Werte wie dies bei den Sprach- und Literaturwissenschaften der Fall war. Der Anteil in der SSG-Bibliothek unikat vorhandener Titel ist höher als in allen bisherigen Fällen; er beträgt von 1994 an rund ein Fünftel. Damit ist er jedoch immer noch geringer als es Klaus Franken für das Sondersammelgebiet Psychologie an der UB Saarbrücken ermittelt hat, wengleich aufgrund einer extrem kleinen Stichprobe von englischsprachigen Titeln aus der Sachgruppe Psychologie der britischen Nationalbibliographie (vgl. Franken 1997, S. 242).

1	2	3	4	5	6	7	8
Publ.- Jahr	Zahl der Titel in LiLi insges.	SSG- Bibliothek SUB Gött. %	GBV %	Nur SUB Gött. %	Nur GBV %	Überschn. SUB Gött. mit GBV %	Gar nicht vh. GBV insges. %
1991	484	32	30	8	7	23	62
1994	604	32	18	18	4	14	64
1997	394	41	23	23	5	19	53
2000	307	41	29	21	10	19	51

Tabelle 4: Bibliothekswissenschaft. Zahl der in der SUB Göttingen und im GBV nachgewiesenen Titel aus „LiLi“. Angaben in Prozent (gerundet); Stichprobe n=150 je Erscheinungsjahr. Weitere Angaben: siehe Text.

### 3.5 Keltologie

Für die Keltologie schließlich ist erneut die „MLA“-Bibliographie zuständig; die Auswahl der Titel sowie die Recherchen wurden von einer Bearbeiterin mit keltologischen Kenntnissen durchgeführt. Bei diesem Fach fallen vor allem Parallelen zur Bibliothekswissenschaft, aber auch zu Sprach- und Literaturwissenschaften auf, was den Nachweisumfang beim entsprechenden Verbund vorhandener bzw. im gesamten Verbundsystem nicht vorhandener Titel angeht: Der nicht vorhandene Anteil bewegt sich in beiden Fällen um die Hälfte bis zwei Drittel der Titel; ähnlich groß ist für beide Fächer auch der Anteil der Überschneidungen zwischen SSG-Bibliothek und Verbund. In den letzten beiden Bezugsjahren, 1997 und 2000, liegt er bei etwa einem Fünftel. Besonders gering fällt der Anteil der ausschließlich in Göttingen vorhandenen Literatur aus. Gegenüber den zwei „großen“ Wissenschaften Mathematik und Wirtschaft ist der Anteil nicht nachgewiesener Literatur beträchtlich. Der geringe Titelumfang der Keltologie ließ es zu, hier zusätzlich nach Nachweisen im KVK zu suchen. Das Ergebnis unterscheidet sich kaum von dem der Mathematik: Der Anteil zusätzlicher Nachweise bleibt sehr gering. Für 1991 betrug er (mit zwei Titeln) 4 %, 1994 mit einem Titel 2 %, für 1997 und 2000 gab es keinen zusätzlichen Nachweis.

1	2	3	4	5	6	7	8
Publ.- Jahr	Zahl der Keltologie- Titel in MLA insges.	SSG- Bibliothek SUB Gött. %	GBV %	Nur SUB Gött. %	Nur GBV %	Überschn. SUB Gött. mit GBV %	Gar nicht vh. GBV insges. %
1991	54	41	35	13	7	28	52
1994	54	43	46	7	11	35	47
1997	60	18	40	0	22	18	60
2000	36	28	39	3	14	25	58

Tabelle 5: Keltologie. Zahl der in der SUB Göttingen und im GBV nachgewiesenen Titel der keltologischen Monographien aus „MLA“. Hier Schlagwortsuche plus intellektuelle Durchsicht. Angaben in Prozent (gerundet). Weitere Angaben: siehe Text.

Die geringe Titelzahl der Keltologie (insbesondere für Erscheinungsjahr 2000) und im Einzelfall nicht eindeutig zu treffende Entscheidungen, ob ein Titel diesem Gebiet zugehört, müssen allerdings in jedem Fall zu Vorsicht bei Interpretationen veranlassen.

## 4 Resümee

Insgesamt ist kein deutlicher Abwärtstrend in der Breite der insgesamt von den Sondersammelgebieten-Bibliotheken bereitgestellten Literatur zu erkennen. Dass dies sinkenden Buchetats und meist steigender Literaturproduktion zum Trotz gelang, kann wohl als bestandspolitischer Erfolg des deutschen Bibliothekswesens gewertet werden. Eine andere Frage ist, ob die insgesamt erreichte Ausschöpfung der internationalen Forschungsliteratur ausreicht. Diese Frage scheint sich ganz besonders deutlich bei Geisteswissenschaften zu stellen. Die Inspektion der einzelnen nicht vorhandenen Titel zeigte, dass ein gewisser Anteil der in den Fachbibliographien nachgewiesenen Literatur mit Sicherheit nicht beschafft werden musste, weil es sich z.B. um Reprints bereits vorhandener Literatur oder um Literatur in entlegenen Sprachen handelt. Dieser Typ von Literatur wird aber kaum der, wie wir gesehen haben, teilweise beträchtlichen Quote der jeweils in einem ganzen Verbundsystem nicht ermittelten Literatur entsprechen, die bei den beiden „kleinen“ Fächern Bibliothekswissenschaft und Keltologie besonders hoch ausfiel.

Bei der Mathematik ergab sich durch Recherchen im KVK mit einer Erfolgsquote von nur 2 bis 3 %, dass andere Verbünde hier keine entscheidende Abhilfe zu schaffen scheinen. Der Verdacht ist nicht von der Hand zu weisen, dass dies auch auf andere Disziplinen zutrifft. Es bleibt jedoch eine offene Frage, auf welche Ursachen der zum Teil hohe Anteil an offensichtlich übereinstimmend, möglicherweise in einem stillschweigenden Konsens von einer größeren Anzahl von Bibliotheken nicht beschaffter Literatur zurückzuführen ist.

Auf der anderen Seite zeigte sich ein beträchtlicher Überschneidungsgrad zwischen den jeweiligen Sondersammelgebieten-Bibliotheken und Verbänden, wobei die Effekte von Änderungen des Verbundeinzugsbereichs nicht weiter untersucht wurden. Vielleicht wäre es bestandspolitisch sinnvoll, den prozentualen Anteil der Überschneidungen zu senken, um den Anteil der in einem Verbund überhaupt nicht vorhandenen Literatur zu verringern, wobei ein leistungsfähiges und erschwingliches Fernleihsystem eine unabdingbare Voraussetzung bildet. Fest steht allerdings in jedem Fall, dass das hier präsentierte Zahlenmaterial nicht in einen Fundus von quantitativ konkretisierten Erfahrungsregeln und bewährten Interpretationen eingeordnet werden kann, da es dies bisher kaum gibt.

Bei der vorliegenden Untersuchung handelt es sich unseres Wissens um die erste umfangreichere quantitative, komparative Bestandsanalyse deutscher Bibliotheksbestände. Solche Bestandsanalysen sollten in systematischer Form fortgeführt werden. Sie stehen in einer wenig beachteten Tradition der deutschen Bibliothekswissenschaft, deren Wurzel gemäß einem Hinweis von G. Leyh im „Handbuch der Bibliothekswissenschaft“ (Bd. 2. Aufl. 1961) unter anderem auf Wilhelm Dilthey zurückzuführen sind, jenes üblicherweise der hermeneutischen Tradition zugerechneten Kulturwissenschaftlers, der gewiss keiner einseitigen Sympathie für Zahlenwerke verdächtig ist. Dilthey äußerte im Jahre 1883 folgenden Gedanken, der Grundideen der vor allem in der angelsächsischen Welt später gepflegten sogenannten Bibliometrie des 20. Jahrhunderts um Jahrzehnte vorwegnahm: „Von der Epoche der Geschichte ab, in welcher der Bücherdruck auftritt [...], sind wir durch die Anwendung der statistischen Methode auf den Bestand der Bibliotheken imstande, die Intensität geistiger Bewegungen, die Verteilung des Interesses in einem bestimmten Zeitpunkt der Gesellschaft zu messen“ (Dilthey 1883, S. 115). Dem kann man wohl, wenn man insbesondere die Verteilung finanzieller Ressourcen einbezieht, auch heute noch weitgehend zustimmen.

## 5 Literatur

Dilthey, W. (1883). Einleitung in die Geisteswissenschaften. Bd. 1. 3. Aufl., unveränd. Nachdr. Leipzig, Berlin: Teubner 1933.

- Franken, Klaus (1997). Überlegungen zu künftigen Formen der Erwerbungs Kooperation in wissenschaftlichen Bibliotheken. In: Sabine Wefers (Hrsg.): Von Gutenberg zum Internet. Frankfurt a.M.: Klostermann. S. 236-244.
- Kantor, Paul B. (1984). Objective performance measures for academic and reserach libraries. Washington, D.C.: Association of Research Libraries.
- Keitz, Wolfgang von (1988). Erfahrungen mit EXTRACT SHOW für szientometrische Analysen online-erfaßter Datenpools. In: Hilde Strohl-Goebel (Hrsg.): Von der Information zum Wissen. Dt. Dokumentartag 1987. Weinheim 1988. S. 202-220.
- Kraft, Donald H.; Bert R. Boyce (1991). Operations research for libraries and information agencies. San Diego: Academic Pr.
- Monka, Michael; Werner Voss (2002). Statistik am PC. Lösungen mit Excel. 3., überarb. u. aktual. Aufl. München, Wien: Hanser.
- Poll, Roswitha; Peter te Boekhorst (1996). Measuring quality. International guidelines for performance measurement in academic libraries. IFLA Section of University Libraries & Other General Research Libraries. München: Saur.

**Anschrift des Autors:**

Roland Wagner-Döbler  
Institut für Bibliothekswissenschaft  
Humboldt Universität Berlin  
Dorotheenstr. 26  
D-10099 Berlin  
r fw-d@t-online.de